

KMU-Report Berlin 2014

Wirtschaftslage und Finanzierung

Eine gemeinsame
Untersuchung der
Investitionsbank Berlin und
Creditreform Berlin Wolfram KG



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Konjunktur hat Konjunktur – und das vor allem in Berlin. Wirtschaftswachstum und kein Ende? Jedenfalls hat es diesen Anschein, wenn man die aktuellen Wirtschaftsdaten und -zahlen betrachtet. Just wurden die Prognosen für das Hauptstadt看stum 2014 auf über 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr angehoben. Das ist, wie schon in den Vorjahren, mehr als in Gesamtdeutschland. Und das ist ein guter Grund, genauer hinzusehen: Wie ist die Stimmung unter Berliner Unternehmen?

Wie in den vergangenen Jahren hat die Creditreform Berlin Wolfram KG gemeinsam mit der Investitionsbank Berlin eine repräsentative Erhebung zur aktuellen finanziellen und wirtschaftlichen Situation von Berliner Firmen, zu deren Zukunftsplanungen und Standorteinschätzungen bzw. Standortzufriedenheit durchgeführt. Und damit viele detaillierte Informationen gewonnen, die Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik theoretisches Fundament und praktische Hilfe für zukünftige Entscheidungen sein können.

Der KMU-Report nimmt dabei zwei Perspektiven ein: zum einen den Status quo, der zeigt, wo sich die befragten Unternehmen derzeit wirtschaftlich befinden. Zum anderen den Ausblick, in dem die Unternehmen ihre Erwartungen an den Standort Berlin und seine Möglichkeiten definieren.

Das Schöne: Wieder haben weit über 1.000 Unternehmen unsere Erhebung unterstützt und sich unseren Fragen gestellt. Darüber freuen wir uns sehr und bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmern. Denn schließlich ist es dieses Engagement, das die hohe Aussagekraft des KMU-Reports ermöglicht.



Jochen Wolfram
Creditreform Berlin
Wolfram KG
Geschäftsführer



Christian Wolfram
Creditreform Berlin
Wolfram KG
Geschäftsführer



Rolf Friedhofen
Investitionsbank Berlin
Vorstandsvorsitzender

INHALT	SEITE
1 Einleitung	4
2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes	5
2.1 Geschäftslage	5
2.2 Umsatzentwicklung	7
2.3 Aktuelle Personalsituation	9
3 Erwartungen im Mittelstand	12
3.1 Umsätze	12
3.2 Personalplanungen	14
3.3 Investitionsplanungen	17
4 Finanzierung des Mittelstandes	19
4.1 Ertragslage	19
4.2 Eigenkapital	22
4.3 Finanzierungsbedingungen	23
4.4 Finanzierungsquellen	25
5 Zusammenfassung	27
6 Im Fokus 2014: Wachstumspläne und -hemmnisse Berliner KMU	30
7 Basis der Untersuchung	35
8 Kennziffern der Berliner Wirtschaft 2013	38



1 Einleitung

Berliner Mittelstand im Fokus

Wo steht die mittelständische Wirtschaft in der Bundeshauptstadt ein Vierteljahrhundert nach dem Mauerfall – nach einem guten Jahr 2013, in dem das Bruttoinlandsprodukt Berlins um 1,2 Prozent zulegte und in dem stärker als in anderen Ländern schon der Aufschwung Fuß fasste? Das gesamtwirtschaftliche Umfeld ist in den zurückliegenden Monaten sogar noch freundlicher geworden. Die Prognosen für die deutsche Wirtschaft sind insgesamt für dieses Jahr günstig – auch, weil der Winter mild war und die wirtschaftlichen Aktivitäten etwa am Bau wenig beeinträchtigte. Vor allem aber, weil die Umsätze der unternehmensnahen Dienstleistungen, die mehr als 20 Prozent der Berliner Umsätze insgesamt ausmachen, im ersten Quartal 2014 kräftig um 5,9 Prozent gestiegen sind. Allerdings sind neue Risiken hinzugekommen. Beispiel: Ukraine-Krise. Auch die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung dürfte für den Berliner Mittelstand Auswirkungen haben. Stichworte sind hier die Energiewende und die Rente mit 63, die das Fachkräfteproblem verschärfen könnte.

Wie beurteilten die kleinen und mittleren Unternehmen Berlins die Entwicklungen der letzten Monate? Wo sind Unterschiede festzustellen? Haben sich die Finanzierungsbedingungen verschlechtert? Die vorliegende Studie „Die Berliner Wirtschaft im Fokus – KMU-Report 2014“ gibt Antworten. 1.011 kleine und mittelständische Unternehmen, die ihren Sitz in der Bundeshauptstadt haben und Produkte und Dienstleistungen für den heimischen Bedarf sowie den Weltmarkt produzieren, beteiligten sich an der Umfrage. Ihnen gilt ein besonderer Dank. Ohne ihre Teilnahmebereitschaft wäre diese Studie nicht möglich gewesen.

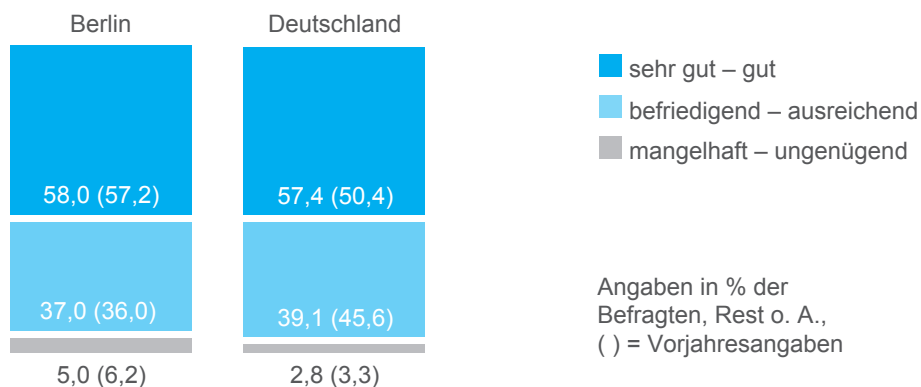
2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

2.1 Geschäftslage

Die Stimmungslage im Berliner Mittelstand ist weiterhin sehr gut. Gut die Hälfte der von Creditreform und IBB befragten Unternehmen (58,0 Prozent) schätzt die aktuelle Geschäftslage mit „sehr gut“ oder „gut“ ein. Das ist ein ähnlich hoher Wert wie vor einem Jahr (57,2 Prozent). Die Rahmenbedingungen für die Berliner Unternehmen sind insgesamt günstig. Auch kam es aufgrund des milden Winters kaum zu witterungsbedingten Beeinträchtigungen der Wirtschaftstätigkeit. Von 6,2 auf 5,0 Prozent leicht zurückgegangen ist der Anteil der Unternehmen, die die Geschäftslage mit „mangelhaft“ bzw. „ungenügend“ bezeichneten.

Gute Rahmenbedingungen = gute Geschäftslage

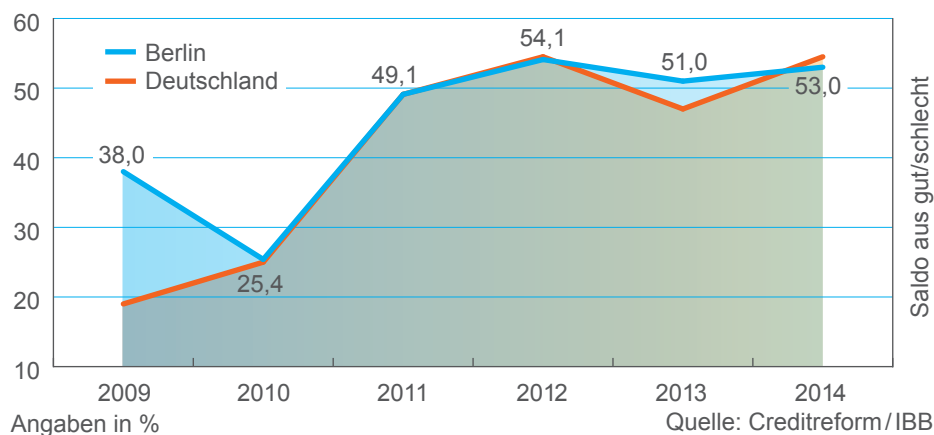
Abb. 1: Geschäftslage im Mittelstand



Quelle: Creditreform/IBB

Diesmal liegen die Einschätzungen der Berliner Unternehmen im Bundestrend, nachdem diese im Vorjahr etwas günstiger ausfielen. Deutschlandweit bezeichneten 57,4 Prozent der Befragten ihre Geschäftslage mit „sehr gut“ bzw. „gut“. In der bundesweiten Befragung haben sich sogar nur 2,8 Prozent der Unternehmen negativ zur Geschäftslage geäußert.

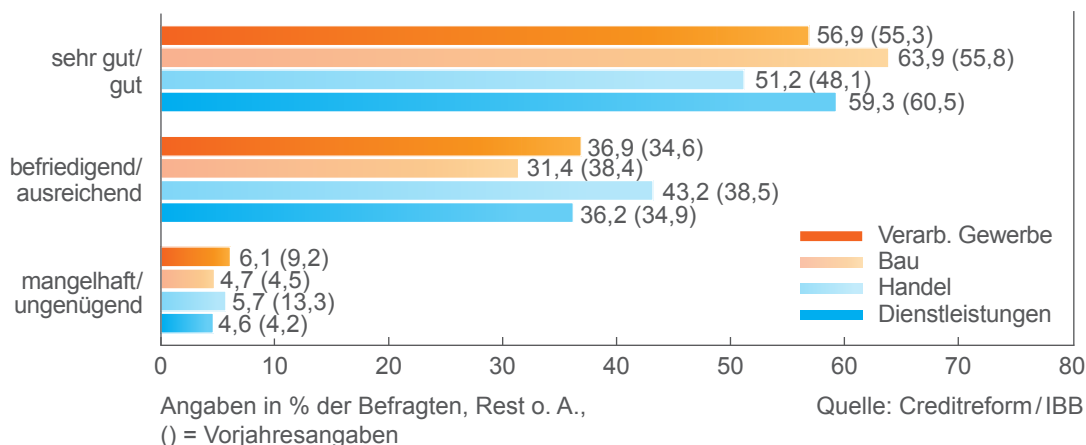
Abb. 2: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes (Frühjahr)



Konjunktur-indikator legt zu

Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr leicht von plus 51,0 auf plus 53,0 Punkte. Damit blieb der Indikator nur knapp unter seiner bisherigen Höchstmarke aus dem Jahr 2012 (plus 54,1 Punkte). Seit einigen Jahren ist im Berliner Mittelstand eine stabil gute Wirtschaftslage zu verzeichnen. Insgesamt ist zu konstatieren, dass die Berliner Wirtschaft im Vergleich der deutschen Länder vor allem nach der Wirtschaftskrise 2009 an Stärke und Wettbewerbsfähigkeit hinzugewonnen hat.

Abb. 3: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen



Wirtschaftslage am Bau profitiert vom milden Winter

Eine gute Wirtschaftslage verzeichnet derzeit das Baugewerbe. Nahezu zwei Drittel der befragten Bauunternehmen aus der Bundeshauptstadt (63,9 Prozent) antworteten auf die Frage nach der aktuellen Geschäftslage mit „sehr gut“ oder „gut“. Vor einem Jahr lag dieser Wert bei 55,8 Prozent. Verantwortlich für die verbesserte Stimmungslage am Bau dürfte auch der vergleichsweise milde Winter 2013/14 gewesen sein. Auch von der hohen Nachfrage der Verbraucher nach langfristiger Geldanlage und Bauleistungen hat die Berliner Bauwirtschaft profitiert.

Handel und Industrie mit neuem Schwung, Dienstleister zurückhaltend

Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr verzeichneten auch Handel und Verarbeitendes Gewerbe. Der Anteil der positiven Meldungen zur Geschäftslage erhöhte sich von 55,3 auf 56,9 Prozent (Verarbeitendes Gewerbe) bzw. von 48,1 auf 51,2 Prozent (Handel). Vor allem im Handel hat sich die Geschäftslage offenbar sichtlich belebt, was sich u. a. an dem massiv gesunkenen Anteil der „mangelhaft“- und „ungenügend“-Meldungen zeigt. Nachdem vor einem Jahr noch 13,3 Prozent der Berliner Handelsunternehmen ihre Geschäftslage als schlecht bezeichneten, verringerte sich der Anteil der Betroffenen in diesem Jahr auf 5,7 Prozent.

Etwas zurückhaltender in ihren Einschätzungen sind die Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor: Zwar bewertete weiterhin eine Mehrheit der Befragten (59,3 Prozent) die Geschäftslage positiv, allerdings ist dieser Anteil gegenüber 2013 (60,5 Prozent) leicht zurückgegangen. Die Dienstleister tun sich im aktuellen Aufschwung

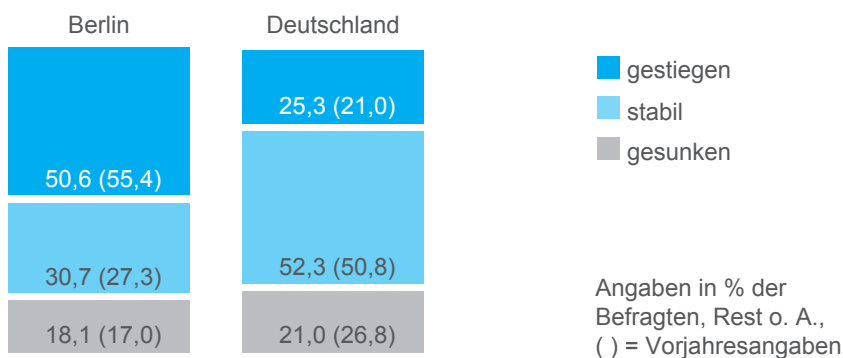
offenbar schwerer als andere Wirtschaftsbereiche, was sich u. a. mit deren Funktion als ein der Konjunktur nachlaufender Wirtschaftsbereich (unternehmensnahe Dienstleister) erklären lässt.

2.2 Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung des Mittelstandes war auch im Jahr 2013 insgesamt positiv. Jedes zweite Unternehmen (50,6 Prozent) meldete ein Umsatzplus im Vergleich zu 2012. 18,1 Prozent der Befragten berichteten von Umsatzrückgängen (Vorjahr: 17,0 Prozent). Damit fiel der zu verzeichnende anhaltend positive Trend weniger kräftig aus als vor einem Jahr. Damals hatten noch 55,4 Prozent der Befragten ein Umsatzplus erzielt.

Auch 2013 Umsatzplus bei vielen Unternehmen

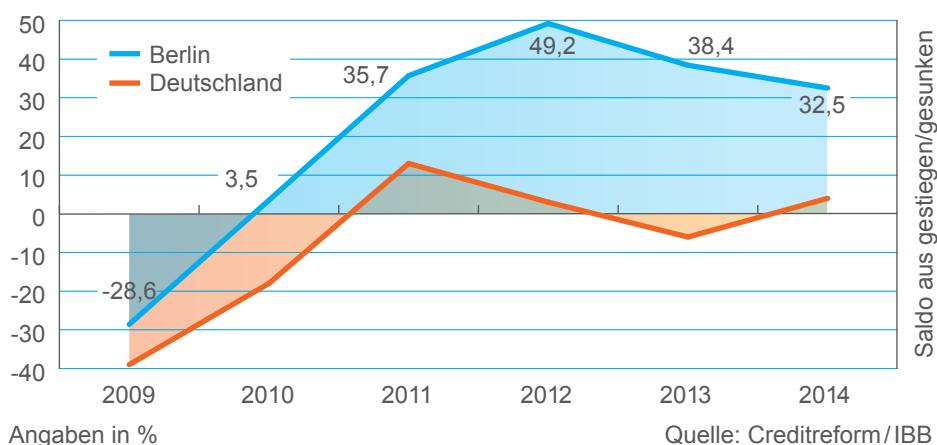
Abb. 4: Umsatzentwicklung im Mittelstand



Quelle: Creditreform/IBB

Der Vergleich mit der deutschlandweiten Entwicklung bei den Umsätzen im Mittelstand bleibt ungenau, da hier im Frühjahr nach der Entwicklung des Umsatzes gegenüber dem Herbst gefragt wird und somit saisonale Einflüsse eine größere Rolle spielen.

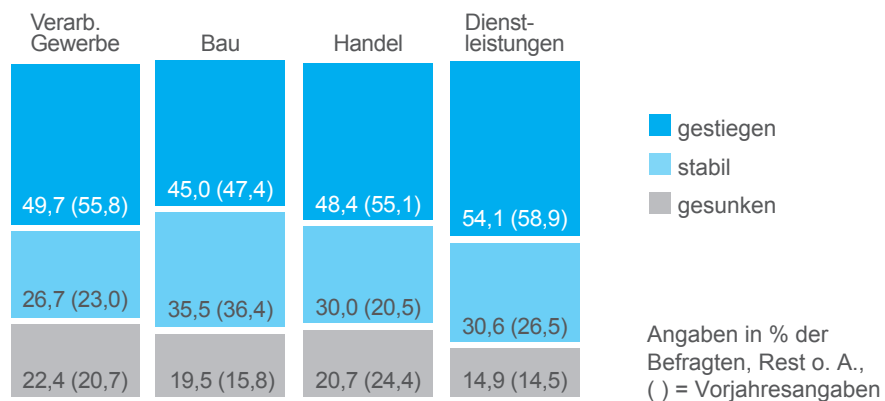
Abb. 5: Umsatzentwicklung des Mittelstandes (Frühjahr)



Rekordwert nur knapp verfehlt

Die Umsatzkurve im Berliner Mittelstand hat sich nach deutlichen Aufholeffekten im Anschluss an die Wirtschaftskrise wieder normalisiert. Seit vier Jahren überwiegt deutlich der Anteil der Unternehmen, die steigende Umsätze melden. Noch 2009 war das Verhältnis umgekehrt: Damals musste die Mehrzahl der Befragten Einbußen beim Umsatz hinnehmen. 2010 war das Verhältnis aus positiven und negativen Umsatzmeldungen nahezu ausgeglichen. Insgesamt passt die Umsatzentwicklung der mittelständischen Unternehmen gut zu deren Geschäftslageeinschätzungen.

Abb. 6: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen



Quelle: Creditreform/IBB

Abschwächung in den Wirtschaftsbereichen, Industrie stärker unter Druck

In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen hat sich die Umsatzdynamik abgeschwächt. Weiterhin am höchsten ist der Anteil der Unternehmen mit Umsatzsteigerungsmeldungen im Dienstleistungsgewerbe (54,1 Prozent). Vor einem Jahr hatten allerdings noch 58,9 Prozent der befragten Dienstleister ein Umsatzplus verbucht. Verringert hat sich die Zahl der Unternehmen, die Umsatzsteigerungen erzielten, auch im Handel; von 55,1 auf 48,4 Prozent. Aber es waren zuletzt auch weniger Handelsbetriebe von Umsatzeinbußen betroffen (20,7 statt 24,4 Prozent).

Im Baugewerbe war die Umsatzentwicklung im Jahr 2013 insgesamt gedämpfter als im Jahr zuvor. So haben 45,0 Prozent der Befragten ihren Umsatz verbessert (Vorjahr: 47,4 Prozent), knapp ein Fünftel der Baufirmen (19,5 Prozent) musste sich mit weniger Umsatz begnügen (Vorjahr: 15,8 Prozent). In der Summe blieb die Entwicklung im handwerklich dominierten Bausektor aber positiv, wobei die Umsatzlage im Bauhauptgewerbe günstiger ausfällt als im Ausbaugewerbe.

Im Verarbeitenden Gewerbe Berlins, das stärker als andere Bereiche deutschlandweit und international ausgerichtet ist, hat sich der Anteil der Unternehmen, die Umsatzeinbußen hinnehmen mussten, von 20,7 auf 22,4 Prozent erhöht. Hier machen sich die schwächere Wirtschaftsentwicklung Deutschlands (BIP-Anstieg 2013: plus 0,6 Prozent) und die anhaltende Wirtschaftskrise in vielen Ländern Europas stärker bemerkbar.

Abb. 7: Umsatzentwicklung nach Branchen

Branche	Saldo aus gestiegen/ gesunken
personenbezogene DL	+ 46,7
EDV	+ 45,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 40,3
Chemie	+ 36,3
Einzelhandel	+ 35,7
Berliner Mittelstand gesamt	+ 32,5
Elektrotechnik	+ 32,1
Bauhauptgewerbe	+ 31,1
unternehmensnahe DL	+ 29,7
Kredit- und Versicherungswirtschaft	+ 27,8
Maschinenbau	+ 27,3
Verkehr / Logistik	+ 22,6
Gastgewerbe	+ 21,7
Ausbaugewerbe	+ 16,5
Großhandel	+ 16,9
Kfz-Handel	- 11,8

Angaben in Prozentpunkten

Quelle: Creditreform/IBB

Die Entwicklung in einzelnen ausgewählten Branchen bestätigt grundsätzlich die getroffenen Aussagen zur Umsatzentwicklung im Berliner Mittelstand. Gleichwohl gibt es im Detail einige Auffälligkeiten. Deutlich überdurchschnittlich viele Unternehmen mit Umsatzsteigerungen finden sich im Sektor der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie bei Unternehmen, die personenbezogene Dienstleistungen anbieten. Merkwürdig schwächer als im Berliner Mittelstand insgesamt verlief die Umsatzentwicklung dagegen im Kfz-Handel, wo der Anteil der Unternehmen, die Umsatzrückgänge verzeichneten, überwog. Auch im Großhandel sowie im Ausbaugewerbe blieb der Schwung vergleichsweise verhalten.

2.3 Aktuelle Personalsituation

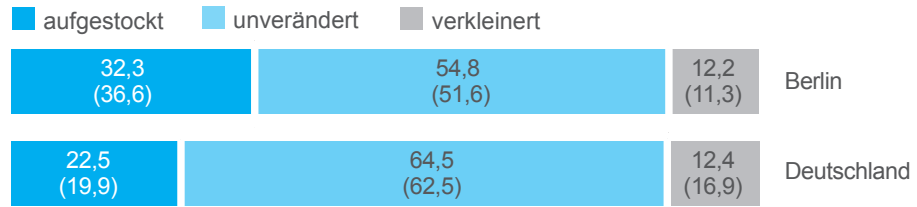
Die in den letzten Monaten wieder bessere konjunkturelle Entwicklung in Deutschland stabilisiert auch den Arbeitsmarkt. Die Zahl der registrierten Erwerbslosen verringerte sich mit Stand Mai um rund 55.000 gegenüber dem Vorjahr auf 2,9 Millionen. Die Arbeitslosenquote lag deutschlandweit bei 6,6 Prozent. In Berlin waren 11,1 Prozent der Erwerbspersonen als arbeitslos registriert. Die Zahl der Betroffenen sank hier gegenüber dem Vorjahresmonat um rund 9.000.

Aufgestockt haben auch die mittelständischen Unternehmen ihre Belegschaft. Ein Drittel der Befragten (32,3 Prozent) beschäftigte mehr Mitarbeiter als vor einem Jahr. Knapp ein Achtel der Unternehmen (12,2 Prozent) hat den Personalbestand verkleinert. Per Saldo dürfte es damit

**Mittelstand
stockt Personal
weiter auf, ...**

zu einem Beschäftigungsaufbau gekommen sein, auch wenn dieser weniger kräftig ausfiel als im Vorjahr. Im Frühjahr 2013 berichteten noch 36,6 Prozent der Befragten von einem Stellenzuwachs.

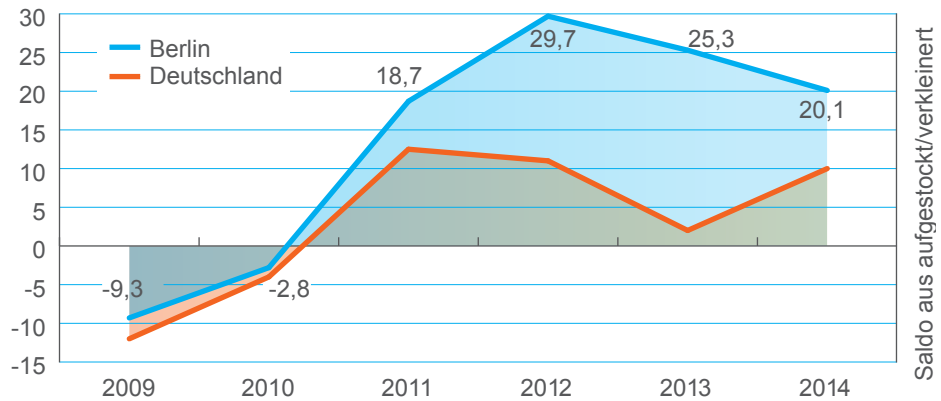
Abb. 8: Personalbestand im Mittelstand



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Abb. 9: Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)

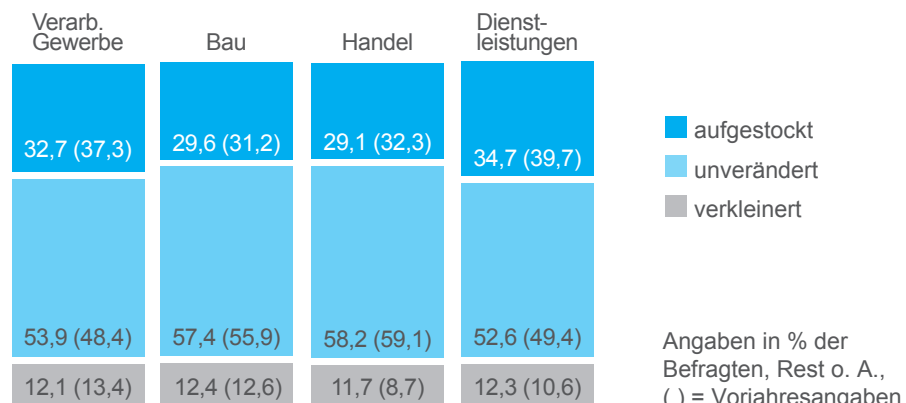


Angaben in %

Quelle: Creditreform/IBB

Der Verlauf der letzten Jahre zeigt, dass der Berliner Mittelstand für die gute Arbeitsmarktsituation in der Bundeshauptstadt mitverantwortlich ist. Seit 2011 ist ein deutliches Übergewicht an Unternehmen zu verzeichnen, die ihre Mitarbeiterzahl erhöht haben. Zuletzt lag dieser Saldowert bei plus 20,1 Punkte nach plus 25,3 Punkten im Jahr 2013. 2009 und 2010 wurden infolge der Wirtschaftskrise im Berliner Mittelstand noch überwiegend Stellen abgebaut.

Abb. 10: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

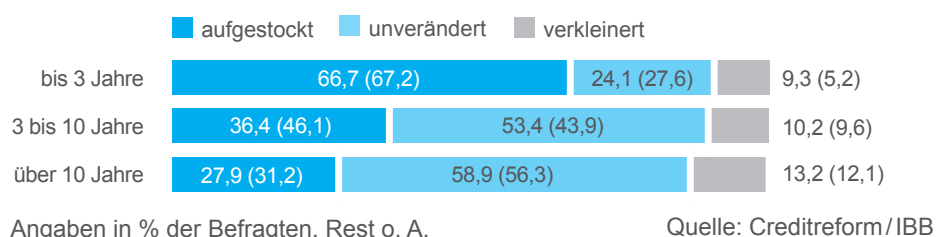


Quelle: Creditreform/IBB

Auch in den Hauptwirtschaftsbereichen blieb die Arbeitskräftenachfrage schwächer als vor einem Jahr. Gleichwohl signalisiert ein positiver Saldo weiterhin Personalaufstockungen. So haben gut ein Drittel der Dienstleister (34,7 Prozent) bzw. knapp ein Drittel der Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe (32,7 Prozent) den Personalbestand im Jahresverlauf 2013 erhöht. Etwas zurückhaltender waren die Unternehmen aus dem Baugewerbe (29,6 Prozent) bzw. aus dem Handel (29,1 Prozent). Erhöht hat sich die Zahl der Unternehmen, deren Mitarbeiterzahl gesunken ist, im Handel (von 8,7 auf 11,7 Prozent) sowie im Dienstleistungsgewerbe (von 10,6 auf 12,3 Prozent).

... aber
Nachfrage nach
Arbeitskräften
verringert sich

Abb. 11: Personalbestand nach Unternehmensalter



Untergliedert nach Unternehmensalter gab es die meisten Meldungen von Neueinstellungen bei sehr jungen Firmen. Zwei Drittel der Befragten, die bis zu drei Jahren am Markt sind, haben Personal aufgestockt. Das entspricht etwa dem Vorjahreswert. Typischerweise geringer ist dieser Anteil bei bereits seit mehr als zehn Jahren etablierten Unternehmen. 27,9 Prozent dieser Unternehmen wiesen 2013 einen erhöhten Personalbestand auf. Das ist ein geringerer Anteil als vor Jahresfrist (31,2 Prozent). Sehr deutlich gesunken ist die Zahl der aufstockenden Unternehmen in der Altersgruppe der drei bis höchstens zehn Jahre alten Unternehmen. Hatten im Vorjahr noch 46,1 Prozent dieser Firmen die Mitarbeiterzahl erhöht, so waren es diesmal nur 36,4 Prozent.

Unternehmen
mittleren Alters
zögern mit
Neueinstellungen

Während Personalaufstockungen bei jungen Unternehmen und Start-ups typisch und in gewisser Hinsicht auch konjunkturunabhängig sind, könnte die Zurückhaltung der anderen Unternehmen auch mit Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung zu tun haben. Fachkräfte sind zunehmend schwerer zu finden, und kleine und mittlere Unternehmen haben sich im Wettbewerb um die besten Köpfe auch mit Großunternehmen und der öffentlichen Hand zu messen.



3 Erwartungen im Mittelstand

3.1 Umsätze

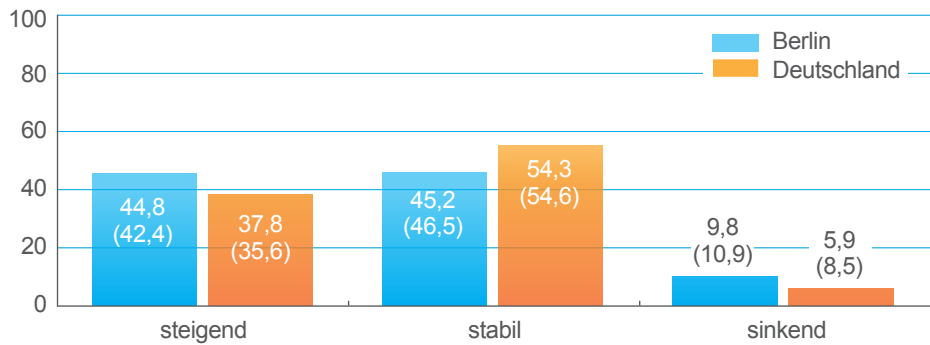
Die Konjunkturerwartungen für die deutsche Wirtschaft für das laufende Jahr sind alles in allem positiv. Mit bis zu zwei Prozent Wirtschaftswachstum ist zu rechnen, falls nicht neue Risiken wie die Krise in der Ukraine die wirtschaftliche Entwicklung auch hierzulande bremsen. Auch in Berlin ist mit einem Wachstumsplus zu rechnen. So erwarten die Volkswirte der IBB für 2014 mit 2,2 Prozent wiederum ein Wachstum oberhalb des Bundesdurchschnitts.

Zuversicht: Kennzeichen des Berliner Mittelstandes

Der Berliner Mittelstand geht von einer Fortsetzung des Aufschwungs aus. Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen (44,8 Prozent) rechnet mit einem Umsatzplus in diesem Jahr. Das ist ein leicht höherer Anteil als vor Jahresfrist (42,4 Prozent). Auch im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt zeigten sich die Berliner Unternehmen erneut optimistischer.

Etwa jeder zehnte Befragte (9,8 Prozent) bleibt skeptisch und rechnet mit Einbußen beim Umsatz. Im Vorjahr lag dieser Anteil mit 10,9 Prozent etwas höher.

Abb. 12: Umsatzerwartungen im Mittelstand

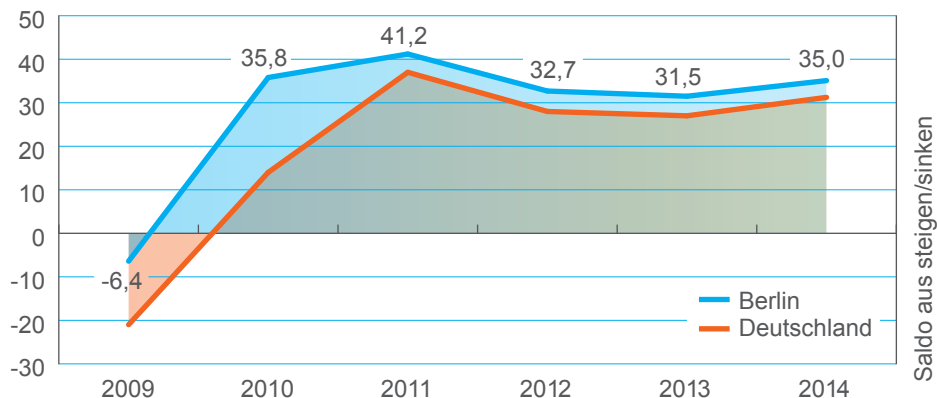


Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform / IBB

Bisher hat sich der Optimismus des Berliner Mittelstands meist bestätigt. So überwog in der Frühjahrserhebung in den zurückliegenden fünf Jahren stets der Anteil der Unternehmen, die die weitere Umsatzentwicklung positiv beurteilten. Gleichzeitig waren diese Jahre mit Zuwächsen beim Bruttoinlandsprodukt Berlins verbunden. Eine Abschwächung der aktuell günstigen Entwicklung ist den befragten Unternehmen zufolge nicht zu erwarten.

Abb. 13: Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand (Frühjahr)



Angaben in %

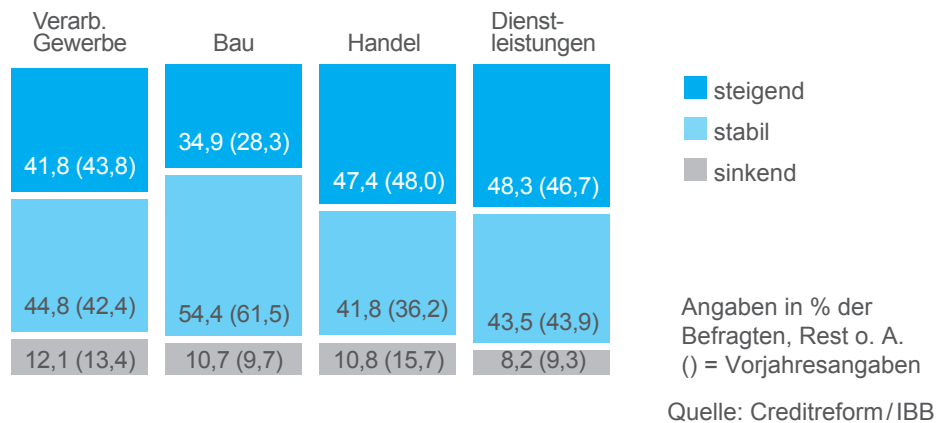
Quelle: Creditreform / IBB

Die Umsatzerwartungen sind vor allem im Dienstleistungsgewerbe und im Handel sehr zuversichtlich. Knapp die Hälfte der Befragten in diesen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen: 48,3 Prozent, Handel: 47,4 Prozent) erwartet ein Umsatzplus. Während im Dienstleistungssektor dieser Anteil gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen ist, gab es im Handel etwas weniger Optimisten. Gleichwohl waren pessimistische Umsatzerwartungen auch im Handel Seltenheit. Nachdem vor einem Jahr 15,7 Prozent der Händler Umsatzeinbußen befürchteten, waren es diesmal nur 10,8 Prozent. Der Vergleichswert für den Dienstleistungssektor liegt bei 8,2 Prozent (Vorjahr: 9,3 Prozent). Beide binnenwirtschaftsorientierte Wirtschaftsbereiche, Dienstleistungen und

**Binnenwirtschaft
beflügelt Umsatz-
prognosen**

Handel, dürften weiter von der guten Verbraucherstimmung infolge der positiven Arbeitsmarktsituation profitieren. Steigende Verdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie höhere Sozialleistungen und Renten dürften weitere positive Impulse setzen.

Abb. 14: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen



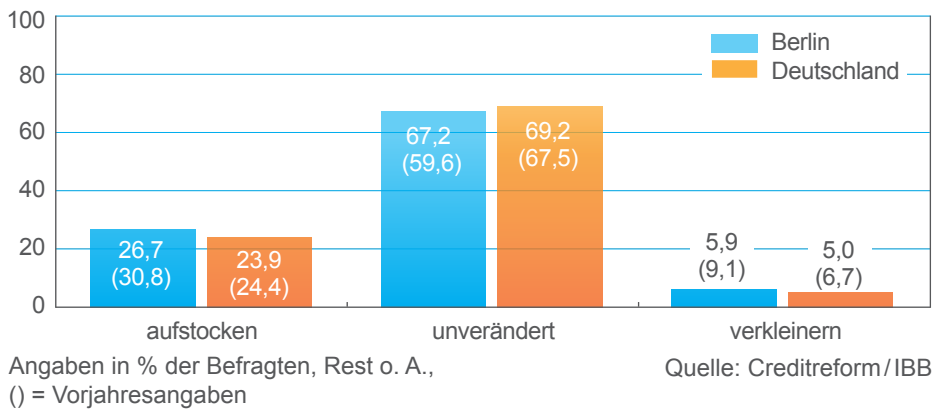
Wohnungsbau boomt, Bauwirtschaft profitiert

Gesunken ist die Zahl der Optimisten dagegen im Verarbeitenden Gewerbe – allerdings nur leicht von 43,8 auf 41,8 Prozent. Im Baugewerbe nahm der Anteil der positiven Einschätzungen der künftigen Umsatzentwicklung dagegen zu: von 28,3 auf 34,9 Prozent. Die Zahl der Baugenehmigungen im Berliner Wohnungsbau erhöhte sich im Jahr 2013 auf mehr als 12.500 Einheiten. Im Neubaubereich stieg die Zahl der Baugenehmigungen um fast ein Drittel gegenüber 2012. Das dürfte die Bautätigkeit in der Stadt und damit auch die Umsätze des regionalen Baugewerbes weiter beflügeln. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass sich auch der Anteil der Bauunternehmen mit einem eher pessimistischen Ausblick erhöhte (von 9,7 auf 10,7 Prozent). Zum Teil könnten die kleinen und mittelständischen Betriebe beim Bauboom in Berlin abgehängt werden.

3.2 Personalplanungen

Die Personalplanungen der Berliner Mittelständler sind weiter expansiv, aber nicht mehr so deutlich wie im Vorjahr. So haben 26,7 Prozent der Befragten eine Aufstockung des Personalbestandes angekündigt. Das war ein geringerer Wert als im Vorjahr (30,8 Prozent). Allerdings hat sich auch der Anteil der Unternehmen mit Stellenstreichungsplänen verringert; von 9,1 auf 5,9 Prozent.

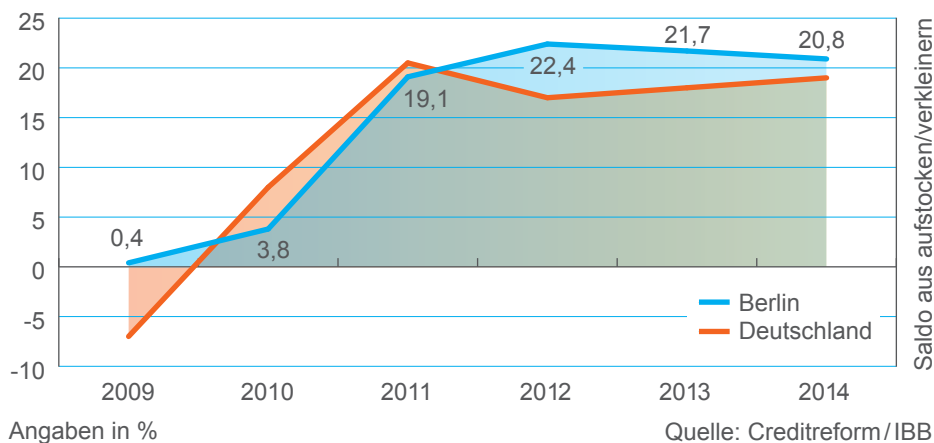
Abb. 15: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes



Im Vergleich mit der bundesweiten Entwicklung bleibt die weitere Personalnachfrage der Berliner Mittelständler optimistisch. Bereits seit drei Jahren sind die Personalplanungen der hiesigen Unternehmen expansiver als der bundesdeutsche Durchschnitt, was zum Teil auch mit der meist günstigeren Wirtschaftslage in der Stadt Berlin und einem sich vollziehenden Aufholprozess zu tun hat.

Personalplanungen weniger expansiv als 2013

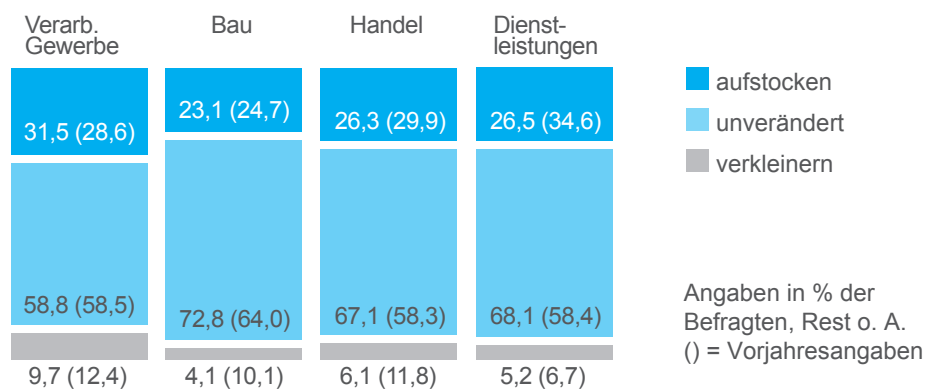
Abb. 16: Zukünftiger Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)



Der positive Ausblick der Unternehmen in Bezug auf die weitere Personalsituation wird stark von der Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe getragen. Knapp ein Drittel der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich (31,5 Prozent) will die Zahl der Mitarbeiter aufstocken. Das ist ein höherer Wert als vor einem Jahr (28,6 Prozent). Leicht zurückgegangen ist der Anteil der aufstockungswilligen Unternehmen im Baugewerbe (von 24,7 auf 23,1 Prozent) sowie im Handel (von 29,9 auf 26,3 Prozent). Noch etwas stärker gesunken ist die Einstellungsbereitschaft im Dienstleistungsgewerbe. Nachdem vor einem Jahr noch mehr als ein Drittel der Befragten (34,6 Prozent) Neueinstellungen plante, ist es diesmal nur jeder Vierte (26,5 Prozent).

Verarbeitendes Gewerbe sucht Personal

Abb. 17: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen



Quelle: Creditreform/IBB

Wo werden in den nächsten Monaten voraussichtlich neue Jobs entstehen? Unterteilt nach Branchen zeigt sich, dass es einen hohen Fachkräftebedarf im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien gibt. Überdurchschnittlich hoch ist die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen auch in den Bereichen Chemie, Kfz, Elektrotechnik sowie unternehmensnahe Dienstleistungen. Kaum oder kein zusätzlicher Personalbedarf besteht im Gastgewerbe sowie im Maschinenbau.

Abb. 18: Personalplanungen nach Branchen

Branche	Saldo aus steigend/sinkend
EDV	+ 49,1
Chemie	+ 36,4
Kfz-Handel	+ 35,3
Elektrotechnik	+ 30,3
unternehmensnahe DL	+ 29,8
Ausbaugewerbe	+ 22,0
Einzelhandel	+ 20,9
Berliner Mittelstand gesamt	+ 20,9
Großhandel	+ 18,2
Kredit- und Versicherungswirtschaft	+ 16,7
Bauhauptgewerbe	+ 16,2
Verkehr / Logistik	+ 16,1
personenbezogene DL	+ 11,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 8,2
Maschinenbau	+/- 0,0
Gastgewerbe	- 4,4

Angaben in Prozentpunkten

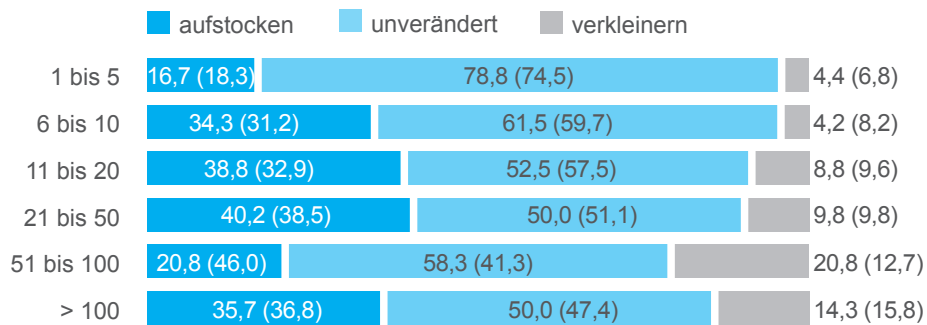
Quelle: Creditreform/IBB

Hoher Personalbedarf im „kleinen Mittelstand“

Aufstocken wollen eher Unternehmen kleiner und mittlerer Größe. So haben in der Gruppe der Unternehmen mit 6 bis 10 Beschäftigten 34,3 Prozent der Befragten Neueinstellungen angekündigt. In der Gruppe der Unternehmen mit 11 bis 20 Beschäftigten sind es 38,8 Prozent und in der Gruppe der Unternehmen mit 21 bis 50 Beschäftigten 40,2 Prozent. In diesen drei Größenklassen hat sich die Einstellungsbereitschaft gegenüber

dem Vorjahr erhöht. Zurückhaltender zeigen sich dagegen Unternehmen mit 51 bis 100 Mitarbeitern: Noch im Vorjahr plante knapp die Hälfte dieser Unternehmen (46,0 Prozent) eine Personalaufstockung, diesmal sind es nur 20,8 Prozent. Ebenso viele Unternehmen dieser Größenklasse wollen Stellen streichen.

**Abb. 19: Personalplanungen nach Unternehmensgröße
(Zahl der Beschäftigten)**



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

3.3 Investitionsplanungen

Der Anteil der Berliner Unternehmen, die Investitionen planen, ist weiterhin hoch. 54,0 Prozent der Befragten haben angekündigt, in nächster Zeit ein Investitionsvorhaben umzusetzen. Dieser Wert liegt zwar unter dem Vorjahresstand (58,8 Prozent), ist aber immer noch höher als der bundesweite Vergleichswert (52,0 Prozent). Gute Konjunkturaussichten und die nach wie vor günstigen Finanzierungsbedingungen infolge der Politik des billigen Geldes der Europäischen Zentralbank (EZB) befeuern auch die Bereitschaft, in das eigene Unternehmen zu investieren.

**Mehr Investoren
als im Bundes-
durchschnitt**

Abb. 20: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

Investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
2006	41,6	48,0
2007	51,5	58,5
2008	55,9	51,1
2009	44,2	41,4
2010	48,8	44,3
2011	43,1	53,4
2012	46,0	50,6
2013	58,8	50,4
2014	54,0	52,0

Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

Handel will weniger investieren – wenn, dann aber in Erweiterungen

Konstant blieb die Investitionsneigung mit 46,7 Prozent im Baugewerbe (Vorjahr: 46,6 Prozent). Leicht gesunken ist der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe (von 63,6 auf 61,2 Prozent) und im Dienstleistungsgewerbe (von 61,2 auf 56,3 Prozent). Deutlicher abgeschwächt hat sich der Anteil der Unternehmen, die Investitionsabsichten geäußert haben, im Handel. Vor Jahresfrist lag dieser Wert noch bei 63,8 Prozent und damit am höchsten innerhalb der vier Hauptwirtschaftsbereiche. In diesem Jahr zeigten sich nur 49,3 Prozent der befragten Händler zu Investitionen bereit. Damit verlief die Entwicklung im Berliner Handel anders als im bundesweiten Trend.

Abb. 21: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

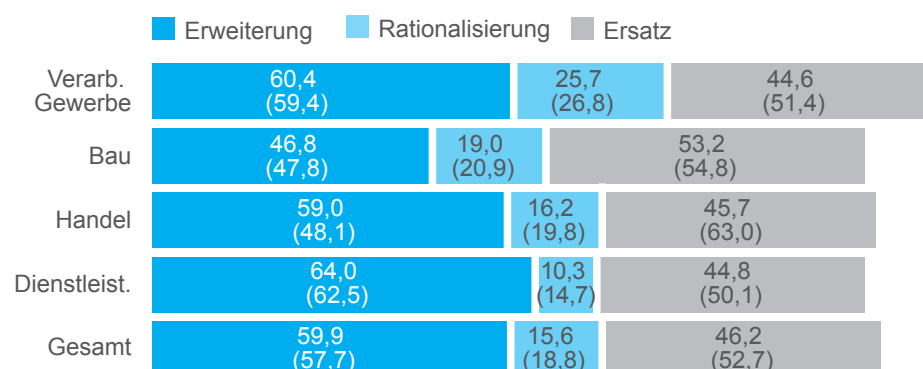
Investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	61,2 (63,6)	55,9 (56,1)
Bau	46,7 (46,6)	45,3 (46,5)
Handel	49,3 (63,8)	51,8 (44,1)
Dienstleistungen	56,3 (61,2)	52,2 (51,8)

Angaben in % der Befragten
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Erweiterungsinvestitionen planen immerhin 59,9 Prozent der investitionswilligen Berliner Mittelständler, nach 57,7 Prozent im Vorjahr. Trotz der insgesamt gesunkenen Investitionsbereitschaft wollen Händler, die investieren, stärker als im Vorjahr Erweiterungsinvestitionen durchführen. Knapp die Hälfte der befragten mittelständischen Unternehmen in Berlin hat Investitionen vorgesehen, die dem Ersatz dienen werden. So wollen 46,2 Prozent der Befragten abgeschriebene und defekte Maschinen sowie Werkzeuge etc. ersetzen. Das ist ein niedrigerer Anteil als im Vorjahr (52,7 Prozent). Vor allem im Handel ist der Anteil der Ersatzinvestitionen gesunken.

Abb. 22: Art der Investitionen



Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB



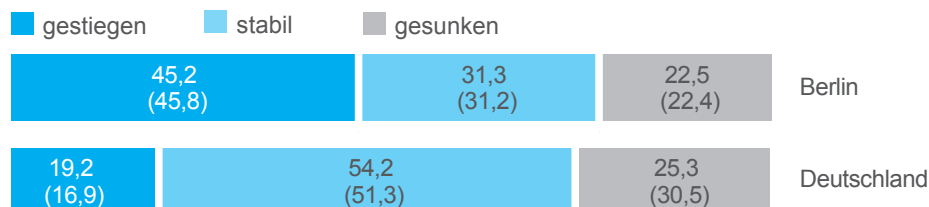
4 Finanzierung des Mittelstandes

4.1 Ertragslage

Die Ertragslage der kleinen und mittleren Unternehmen in der Bundeshauptstadt ist anhaltend gut. Knapp die Hälfte der Befragten (45,2 Prozent) konnte 2013 ihren Ertrag steigern. Ertragseinbußen mussten 22,5 Prozent der Unternehmen hinnehmen. Beide Werte liegen im Bereich des Vorjahres. Für die Nachhaltigkeit des Aufschwungs, für weitere Investitionen und eine Stärkung der Kapitalbasis der Unternehmen ist eine stabile Ertragslage wichtig. Dass dies im Moment in Berlin gegeben ist, lässt erwarten, dass die Tiefe und Breite des aktuell positiven Konjunkturtrends weiterhin erhalten bleiben.

Gute Ertragslage festigt Unternehmen

Abb. 23: Ertragslage im Mittelstand



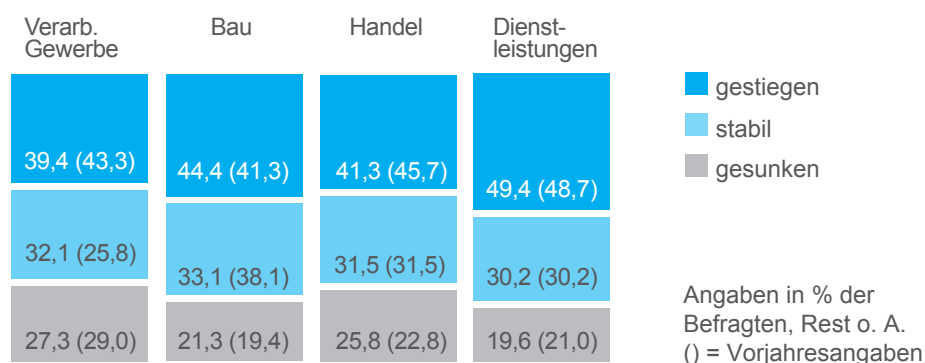
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Verarbeitendes Gewerbe und Handel auch mit Einbußen

In den Wirtschaftsbereichen war die Ertragsentwicklung im Jahr 2013 positiv, es gibt aber einige Unterschiede. So hat sich im Baugewerbe (von 41,3 auf 44,4 Prozent) und im Dienstleistungsgewerbe (von 48,7 auf 49,4 Prozent) der Anteil der Unternehmen mit Ertragszuwächsen leicht erhöht, während dieser im Verarbeitenden Gewerbe (von 43,3 auf 39,4 Prozent) und im Handel (von 45,7 auf 41,3 Prozent) doch deutlicher gesunken ist. Überdurchschnittlich viele Unternehmen mit Ertragseinbußen finden sich auch diesmal wieder im Verarbeitenden Gewerbe (27,3 Prozent der Befragten) und im Handel (25,8 Prozent), wo sich dieser Anteil zuletzt sogar erhöht hat.

Abb. 24: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

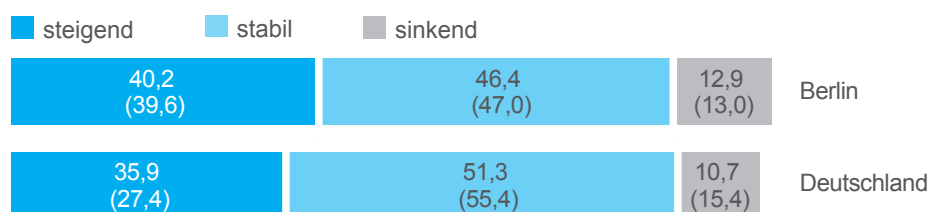


Quelle: Creditreform/IBB

Gleichbleibender Optimismus

Die kleinen und mittleren Unternehmen blicken zuversichtlich auf die weitere Ertragsentwicklung in den kommenden Monaten. Vier von zehn Befragten (40,2 Prozent) rechnen mit einem Plus bei den Erträgen, etwa jeder Achte (12,9 Prozent) erwartet einen Rückgang. Damit sind die Ertragsprognosen der Berliner Mittelständler etwas positiver wie im deutschlandweiten Durchschnitt. In den Vorjahren zeigten sich die Mittelständler aus der Bundeshauptstadt allerdings stets deutlich optimistischer als ihre Kollegen aus anderen Bundesländern.

Abb. 25: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand



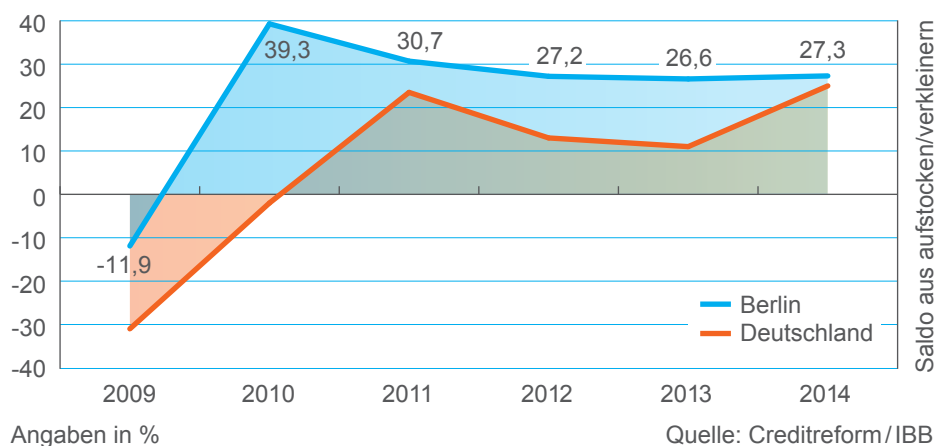
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Die Entwicklung seit 2009 verdeutlicht, dass der positive Wachstumstrend anhält. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen der künftigen Ertragslage liegt seit fünf Jahren deutlich im Plusbereich, der ein Übergewicht der Optimisten signalisiert. Im Aufschwung nach der Wirtschaftskrise, in der vielfach Einbußen hin genommen werden mussten, war dieser Saldo mit plus 39,3 Punkten

bislang am höchsten. Auch in den Folgejahren überwog per Saldo der Anteil der Unternehmen, die eine Verbesserung der Ertragslage prognostizierten, obwohl weitere Steigerungen von einem bereits hohen Niveau aus schwieriger zu realisieren sind. Hieran wird deutlich, dass die Berliner Wirtschaft offenbar auch stetig an Wettbewerbsfähigkeit hinzugewonnen hat.

Abb. 26: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand (Frühjahr)

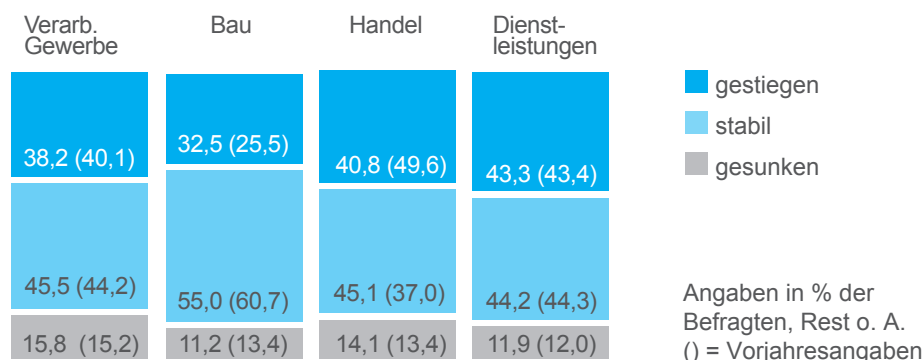


Verbessert haben sich die Ertragsprognosen vor allem im Baugewerbe. Knapp ein Drittel der befragten Unternehmen aus diesem Sektor (32,5 Prozent) rechnet damit, den Gewinn zu steigern.

Vor einem Jahr waren es erst 25,5 Prozent. Eher stabil ist die Zahl der Optimisten im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor. Deutlicher an Optimismus verloren hat der Handel. Nachdem vor einem Jahr noch die Hälfte der befragten Händler (49,6 Prozent) mit einem Ertragsplus rechnete, sind es in diesem Jahr nur noch 40,8 Prozent. Zudem erhöhte sich der Anteil der Pessimisten, die eine Verschlechterung der Ertragslage erwarten. Wie schon in der gesunkenen Investitionsneigung und Einstellungsbereitschaft deutlich wurde, sind die Geschäftserwartungen der Berliner Händler im Vergleich mit anderen Wirtschaftsbereichen insgesamt doch etwas eingetrübt.

Bau optimistischer, Handel pessimistischer

Abb. 27: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen



Quelle: Creditreform / IBB

4.2 Eigenkapital

Höhere Eigenkapitalquoten im Mittelstand, ...

... aber mehr kapitalschwache Händler und Industriebetriebe

Die Eigenkapitalbasis des Berliner Mittelstandes ist stabil. In Teilen sind Verbesserungen festzustellen. So erhöhte sich der Anteil der Unternehmen, die über eine Eigenkapitalquote von 30 Prozent und mehr verfügen, von 24,9 Prozent im Vorjahr auf nunmehr 26,7 Prozent. Gestiegen ist der Anteil der gut kapitalisierten Unternehmen im Handel sowie im Dienstleistungsgewerbe. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe zeigt sich dagegen ein Rückgang.

28,2 Prozent der befragten Unternehmen in der Bundeshauptstadt wiesen eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent auf. Damit waren weniger Unternehmen von Eigenkapitalschwäche betroffen als im Vorjahr (29,5 Prozent). Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der schwach kapitalisierten Unternehmen weiterhin im Baugewerbe (30,8 Prozent), jedoch waren es weniger als vor einem Jahr. Verschlechtert hat sich die Eigenkapitalsituation dagegen im Verarbeitenden Gewerbe, wo mittlerweile 31,5 Prozent der Befragten eine Eigenkapitalquote unter zehn Prozent aufweisen (Vorjahr: 25,8 Prozent). Auch im Handel war ein Anstieg der Eigenkapitalschwachen festzustellen. So ist es nicht verwunderlich, dass der Handel derjenige Wirtschaftsbereich in Berlin ist, in dem 2013 die meisten Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen waren. Auch die hohe Zahl masseloser Insolvenzverfahren in Berlin deutet auf eine immer noch vorhandene Kapitalschwäche hin.

Abb. 28: Eigenkapitalquote in den Hauptwirtschaftsbereichen

	bis 10 %	bis 20 %	bis 30 %	≥ 30 %
Verarb. Gewerbe	31,5 (25,8)	20,0 (20,7)	17,0 (16,6)	27,3 (29,5)
Bau	30,8 (34,8)	27,8 (25,1)	16,6 (15,4)	14,2 (17,0)
Handel	26,3 (24,4)	18,3 (25,2)	19,7 (19,7)	28,2 (20,5)
Dienstleistungen	26,9 (29,8)	19,8 (19,9)	14,7 (15,2)	30,4 (27,5)
Gesamt	28,2 (29,5)	20,9 (21,8)	16,4 (16,0)	26,7 (24,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Die Berliner Unternehmen weisen im Durchschnitt mittlerweile komfortable Eigenkapitalquoten auf, auch weil 39,1 Prozent der Befragten ihre Eigenkapitalquote im Vergleich zum Vorjahr erhöhen konnten. Sehr viele Unternehmen mit Verbesserungen gab es dabei in den Bereichen Chemie, Grundstücks- und Wohnungswesen, IT und im Bauhauptgewerbe. Verschlechtert hat sich die Eigenkapitalsituation für 11,4 Prozent der Berliner Mittelständler. Überdurchschnittlich betroffen hiervon war der Kfz-Handel, aber auch Unternehmen aus der Chemie und der IT-Branche.

Dabei kann gleichzeitig in einer Branche – etwa in der EDV und der Chemie – eine Zunahme der Nennungen „verbessert“ und „verschlechtert“ auftreten, wenn dies sich aus einer entsprechenden Abnahme der Zahl der Betriebe speist, die von einer „unveränderten“ Eigenkapitalquote sprechen.

Abb. 29: Eigenkapitalsituation in den Branchen

Branche	verbessert	unverändert	verschlechtert
Chemie	45,5 (22,2)	18,2 (77,8)	27,3 (0,0)
Grundstücks- und Wohnungswesen	46,8 (48,5)	40,3 (44,1)	11,3 (5,9)
EDV	47,3 (48,3)	34,5 (46,6)	18,2 (5,2)
Bauhauptgewerbe	44,6 (41,4)	39,2 (47,7)	14,9 (10,8)
unternehmensnahe DL	39,7 (41,2)	51,1 (49,7)	7,6 (8,6)
Kredit- und Versicherungsgewerbe	38,9 (44,1)	50,0 (50,0)	8,3 (5,9)
Berliner Mittelstand gesamt	38,7 (37,2)	49,1 (52,1)	11,5 (9,8)
Ausbaugewerbe	38,4 (27,2)	50,7 (61,8)	9,6 (11,0)
Einzelhandel	38,3 (30,6)	52,2 (54,2)	9,6 (12,5)
Großhandel	37,7 (50,0)	50,6 (39,1)	11,7 (8,7)
personenbezogene DL	35,5 (35,1)	54,2 (50,7)	10,3 (12,8)
Verkehr / Logistik	35,5 (20,8)	54,8 (60,4)	9,7 (18,8)
Maschinenbau	31,8 (48,4)	63,6 (41,9)	4,5 (9,7)
Elektrotechnik	28,6 (35,8)	62,5 (59,7)	8,9 (4,5)
Gastgewerbe	26,1 (37,5)	56,5 (58,3)	13,0 (4,2)
Kfz-Handel	23,5 (44,4)	52,9 (44,4)	23,5 (44,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

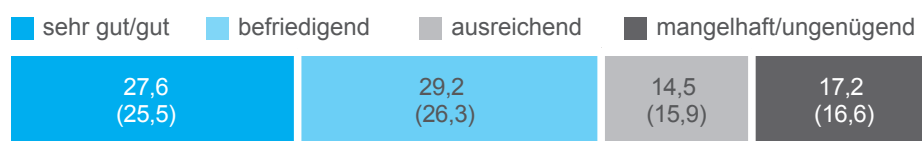
4.3 Finanzierungsbedingungen

Der Leitzins der Europäischen Zentralbank (EZB) ist weiterhin historisch niedrig. Doch geben die Banken die günstige Refinanzierung auch an die Kreditkunden weiter? Was sind eventuelle Hürden auf dem Weg zu einer günstigen Fremdfinanzierung, beispielsweise für Investitionen?

Der Zugang zu Kapital und die Finanzierungsbedingungen werden vom Mittelstand insgesamt positiv beurteilt. Ein Viertel der Befragten (27,6 Prozent) benotete mit „sehr gut“ bzw. „gut“. Der Anteil der positiven Einschätzungen lag damit etwas über dem Vorjahreswert (25,5 Prozent). Immerhin noch 29,2 Prozent der Befragten - und damit ebenfalls mehr als im Vorjahr - bezeichneten die Finanzierungsbedingungen als „befriedigend“. Rund ein Sechstel der Unternehmen (17,2 Prozent) war dagegen nicht zufrieden und vergab die Noten „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Das liegt minimal über dem Vorjahreswert (16,6 Prozent).

**Finanzierungs-
bedingungen
sind o. k.**

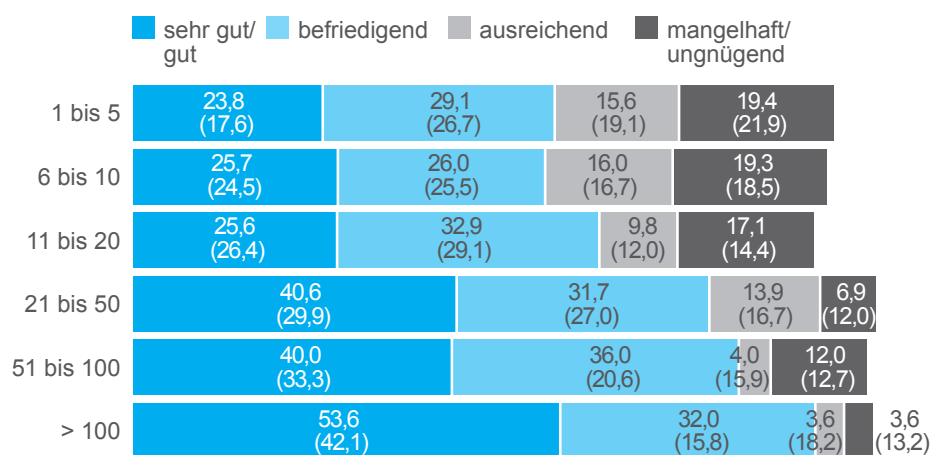
Abb. 30: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Abb. 31: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen nach Unternehmensgröße (Zahl der Beschäftigten)



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

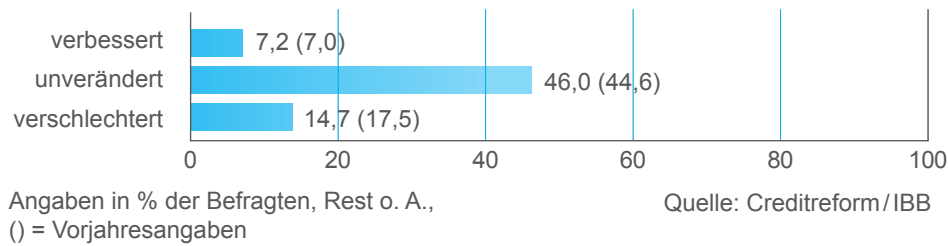
Quelle: Creditreform/IBB

Über nahezu alle Größenklassen ergab sich eine Zunahme bei den guten/sehr guten Bewertungen der Finanzierungsbedingungen, die insbesondere bei den Kleinstunternehmen bis 5 Beschäftigten, die rund 50 Prozent der befragten Unternehmen ausmachen, bemerkenswert ist. Wie bereits 2013 ist die Bewertung der Finanzierungsbedingungen durch die kleinen Unternehmen aber schlechter als durch die Großunternehmen. So vergab fast ein Fünftel der Befragten in den Größenklassen bis zu 10 Mitarbeitern die Noten „mangelhaft“ oder „ungenügend“, aber nur 3,6 Prozent der Unternehmen in der obersten Größenklasse.

Der Zugang zu Finanzierungsmitteln wird aktuell ebenfalls als etwas einfacher empfunden als im Vorjahr. So gab nur noch ein Siebtel der Befragten (14,7 Prozent) an, dass sich der Finanzmittelzugang verschlechtert hätte. Im Vorjahr waren dies 17,5 Prozent. Dagegen ist der Anteil der Unternehmen, die den Finanzierungszugang verbessert oder unverändert erlebten, gegenüber dem Vorjahr nahezu gleich geblieben.

**Zugang zu
Finanzierungs-
mitteln etwas
besser als
im Vorjahr**

Abb. 32: Wie hat sich der Zugang zu Finanzierungsmitteln gegenüber dem Vorjahr verändert?



Von schwierigeren Finanzierungsbedingungen berichten derzeit knapp 15 Prozent der Unternehmen. Verschärfungen haben sich nach Angaben dieser Unternehmen vor allem bei den zu stellenden Sicherheiten ergeben. Von gestiegenen Kreditzinsen berichteten drei von zehn Unternehmen. Auch wurden Kredite teilweise nicht in der gewünschten Höhe und Laufzeit bewilligt.

4.4 Finanzierungsquellen

Für viele Unternehmen aus dem Mittelstand spielen Kredite bei der Unternehmensfinanzierung weiterhin eine wichtige Rolle. So haben 40,7 Prozent der Unternehmen seit der Gründung Kredite zur Finanzierung des Unternehmens eingesetzt. Die Bedeutung von Bankkrediten hat sich damit allerdings etwas abgeschwächt. Der Großteil der Finanzmittel stammt naturgemäß aus Einnahmen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb. Eingebraachte Eigenmittel der Inhaber stellen vor allem beim Start des Unternehmens ebenfalls einen wichtigen Posten dar, der zuletzt an Bedeutung gewonnen hat. In der weiteren Unternehmensentwicklung spielen dann Gewinnrücklagen eine wichtige Rolle, beispielsweise um eventuelle Fehlbeträge auszugleichen. Fördermittel, die teilweise nur unter bestimmten Bedingungen abrufbar sind, sind für 13,1 Prozent der befragten Unternehmen eine Finanzierungsquelle. Das waren weniger als im Vorjahr.

Woher kommt das Geld?

Abb. 33: Welche Finanzierungsmittel haben Sie seit der Gründung eingesetzt oder planen Sie einzusetzen?

Einnahmen aus dem lfd. Geschäft	84,8	(84,3)
eingebraachte Eigenmittel	43,4	(38,8)
Kredite von Banken	40,7	(44,3)
Rücklagen aus Gewinnen	35,4	(39,1)
Fördermittel	13,1	(19,1)
Bürgschaften	6,1	(7,7)
Beteiligungskapital	4,6	(3,7)
Lizeneinnahmen o. Ä.	1,8	(1,6)

Angaben in % der Befragten,
Mehrfachnennungen möglich, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

**Bankkredit:
wichtige Finanzierungsquelle
für den Handel**

Bankkredite sind vorrangig für Unternehmen aus dem Handel eine wichtige Finanzierungsquelle. Immerhin 45,1 Prozent der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich setzen oder setzten Kredite ein. Im Baugewerbe zählen auch Gewinnrücklagen, gerade weil das Geschäft saisonabhängig und manche Durststrecke zu überstehen ist. Fördermittel sind offenbar eher auf Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe ausgerichtet: Rund ein Viertel der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich nutzt diese Finanzierungsquelle. Ähnliches gilt für Beteiligungskapital, das ebenfalls überdurchschnittlich häufig von Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe eingesetzt wird. Auch im Dienstleistungssektor gibt es für privates Beteiligungskapital eine Zielgruppe.

Abb. 34: Welche Finanzierungsmittel haben Sie seit der Gründung eingesetzt oder planen Sie einzusetzen?

	Verarb. Gewerbe	Bau	Handel	Dienstleistung
Einnahmen aus dem lfd. Geschäft	84,8 (80,2)	77,5 (82,2)	82,6 (83,5)	88,4 (86,9)
Kredite von Banken	35,8 (51,2)	42,0 (36,8)	45,1 (52,8)	39,9 (43,0)
eingebrachte Eigenmittel	41,2 (36,4)	39,6 (38,9)	44,6 (42,5)	45,0 (38,8)
Rücklagen aus Gewinnen	35,8 (43,8)	38,5 (35,6)	32,9 (33,9)	35,3 (40,0)
Fördermittel	24,2 (35,5)	7,1 (5,7)	8,5 (13,4)	13,4 (19,9)
Bürgschaften	4,8 (12,4)	13,6 (12,6)	4,7 (6,3)	4,5 (4,1)
Beteiligungskapital	7,9 (6,0)	1,8 (0,8)	1,4 (2,4)	6,0 (4,4)
Lizenzeinnahmen o. Ä.	1,2 (2,3)	0,0 (0,8)	2,8 (0,0)	2,2 (2,1)

Angaben in % der Befragten,
Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Creditreform/IBB



5 Zusammenfassung

Die Stimmungslage im Berliner Mittelstand ist weiter sehr gut. Etwas mehr als die Hälfte der rund 1.000 befragten Unternehmen (58,0 Prozent) bezeichnete die aktuelle Geschäftslage als „sehr gut“ bzw. „gut“ (Vorjahr: 57,2 Prozent). Die Einschätzungen der Berliner Unternehmen liegen damit im Bundestrend. Nach der Wirtschaftskrise von 2009 hat der Berliner Mittelstand an Stärke gewonnen. Eine günstige Wirtschaftslage verzeichnete das Baugewerbe, was auch auf den milden Winter 2013/14 zurückzuführen sein dürfte. Etwas zurückhaltender als im Vorjahr sind die Einschätzungen der Dienstleister.

2013 war für viele Mittelständler ein gutes Jahr. Jedes zweite befragte Unternehmen (50,6 Prozent) erzielte ein Umsatzplus. Einbußen beim Umsatz mussten 18,1 Prozent der Unternehmen hinnehmen. Damit war die Umsatzentwicklung etwas weniger dynamisch als im Jahr zuvor, als noch 55,4 Prozent der Befragten einen Zuwachs meldeten und 17,0 Prozent Rückgänge zu verzeichnen hatten. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Umsatzlage etwas stärker als in den anderen Wirtschaftsbereichen eingetrübt.

Die Einstellungsbereitschaft im Berliner Mittelstand war auch im Jahr 2013 hoch. Rund ein Drittel der Befragten (32,3 Prozent) hat im Jahresverlauf die Mitarbeiterzahl aufgestockt. Knapp ein Achtel der Unternehmen (12,2 Prozent) hat Stellen abgebaut. Im Handel sowie im Dienstleistungsgewerbe erhöhte sich die Zahl der Unternehmen, die ihren Personalbestand verkleinern mussten, im Vergleich zum Vorjahr. Vor allem Unternehmen mittleren Alters, zwischen drei und zehn Jahren, waren deutlich zögerlicher als im Vorjahr.

Der Berliner Mittelstand rechnet mit einer Fortsetzung des aktuellen Aufschwungs. 44,8 Prozent der Befragten erwarten für das laufende Jahr ein Umsatzplus. Damit sind die Unternehmen etwas optimistischer als vor Jahresfrist, als 42,4 Prozent der Befragten einen Umsatzanstieg prognostizierten. Eine große Zahl zuversichtlicher Meldungen kommt aus dem Dienstleistungssektor und dem Handel. Im Baugewerbe haben sich die Aussichten im Vergleich zum Vorjahr verbessert.

Die weiteren Personalplanungen der kleinen und mittleren Unternehmen in Berlin sind weiterhin expansiv, allerdings weniger deutlich als im Vorjahr. Gut ein Viertel der Unternehmen (26,7 Prozent) hat eine Aufstockung des Personalbestandes angekündigt. Vor einem Jahr lag dieser Anteil bei 30,8 Prozent. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe wird neues Personal benötigt, während die Personalplanungen der Dienstleister mehr Zurückhaltung erkennen lassen.

In der gesamten Breite des Mittelstandes ist die Investitionstätigkeit hoch. Insgesamt haben 54,0 Prozent der Befragten ein Investitionsvorhaben geplant. Dieser Wert liegt zwar unter dem Vorjahresstand (58,8 Prozent), aber über dem bundesdeutschen Durchschnitt (52,0 Prozent). Deutlicher gesunken ist die Investitionsbereitschaft im Handel. Erweiterungsinvestitionen planen sechs von zehn Unternehmen. Das sind etwas mehr als im Vorjahr.

Die Ertragslage ist anhaltend gut. 45,2 Prozent der Befragten berichteten, dass die Erträge im Jahr 2013 höher waren als im Jahr zuvor. 22,5 Prozent der Unternehmen haben einen Ertragsrückgang gemeldet. Stärkere Einbußen gab es im Handel.

Die weitere Ertragsentwicklung wird insgesamt positiv eingeschätzt. Vier von zehn Befragten (40,2 Prozent) rechnen mit einem Plus, etwa jeder Achte (12,9 Prozent) erwartet einen Rückgang.

Die Eigenkapitalquoten im Mittelstand haben sich tendenziell verbessert. Nunmehr verfügen 26,7 Prozent der Unternehmen über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Vor einem Jahr war das erst bei 24,9 Prozent der Befragten der Fall. 28,2 Prozent der Unternehmen in der Bundeshauptstadt wiesen eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent auf. Damit waren weniger Unternehmen von Eigenkapitalschwäche betroffen als im Vorjahr (29,5 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handel war allerdings ein Anstieg festzustellen.

Die aktuellen Finanzierungsbedingungen werden von den mittelständischen Unternehmen weitgehend als „sehr gut“, „gut“ bzw. „befriedigend“ bezeichnet (56,8 Prozent; Vorjahr: 51,8 Prozent). Diese Verbesserung betrifft auch die kleinen Unternehmen. Allerdings haben kleine Unternehmen tendenziell eher schlechtere Erfahrungen mit Finanzierungen gemacht. Die Bedeutung des Bankkredits als Finanzierungsquelle für den Mittelstand hat im Vergleich zum Vorjahr leicht abgenommen. Dafür setzten die Unternehmen mehr Eigenmittel ein.



6 Im Fokus 2014: Wachstumspläne und -hemmnisse Berliner KMU

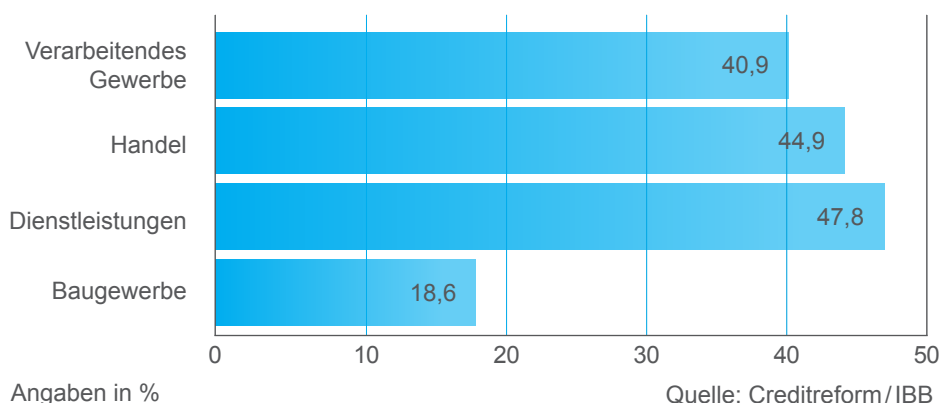
Nicht alle KMU verfolgen eine Wachstumsstrategie

Lediglich 41,2 Prozent der befragten KMU gaben an, eine detaillierte Wachstumsstrategie zu verfolgen, während 58,8 Prozent keiner Erweiterungsstrategie folgten. Beträchtliche Unterschiede gab es hierbei zwischen den einzelnen Hauptwirtschaftsbereichen.

**Große Unterschiede
hinsichtlich Expan-
sionsplanungen**

Bemerkenswert ist die geringe Quote der Unternehmen mit einer konkreten Expansionsstrategie im Baugewerbe mit lediglich 18,6 Prozent, während im Dienstleistungsbereich und im Handel immerhin fast die Hälfte der Unternehmen eine konkrete Wachstumsstrategie verfolgt. Das Verarbeitende Gewerbe reiht sich ein auf Höhe der durchschnittlichen Zahl über alle Branchen hinweg.

Abb. 35: Anteile der Unternehmen mit Expansionsstrategie in %



Zufriedenheit mit dem Erreichten bremst oft Wachstumsplanungen

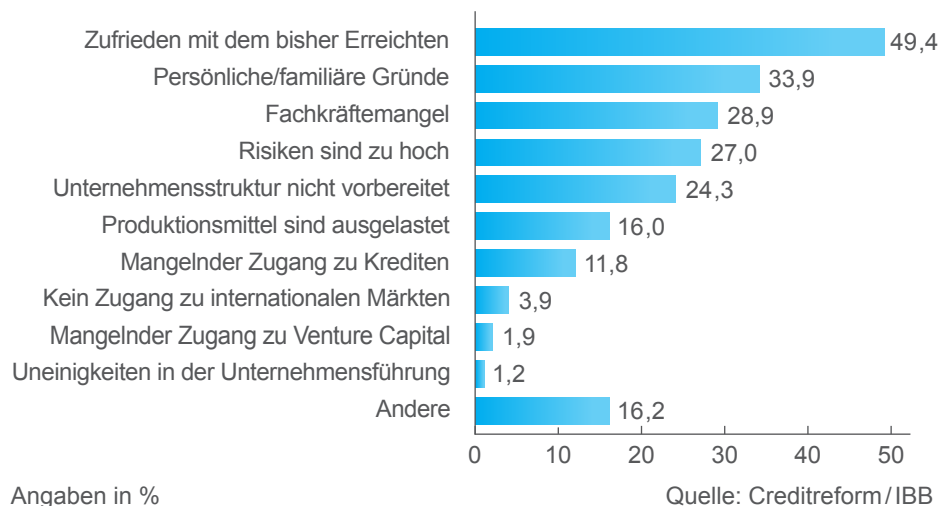
In Beantwortung der Frage, warum keine Wachstumsstrategie verfolgt wird, rangieren persönliche Gründe der Unternehmer ganz vorne: 49 Prozent der Unternehmen, die keine Wachstumsstrategie verfolgen, gaben an, mit dem Erreichten zufrieden zu sein, und 34 Prozent nannten andere persönliche oder familiäre Gründe. Mehr als einem Viertel (27 Prozent) der Befragten, die keine Expansionsstrategie verfolgen, waren die damit verbundenen Risiken einfach zu hoch.

Die Finanzierung hält nur wenige KMU von Wachstumsplanungen ab

Unternehmensseitige Gründe, wie eine nicht hinreichende Unternehmensstruktur (24 Prozent) oder eine Auslastung der Produktionsmittel (16 Prozent), waren ebenfalls oft ein entscheidender Grund, von Expansionsplanungen Abstand zu nehmen.

Rund 29 Prozent der Befragten gaben an, aufgrund des Fachkräftemangels, und 12 Prozent wegen damit verbundener Finanzierungsprobleme keine Expansionsstrategie zu verfolgen.

Abb. 36: Warum keine Expansionsstrategie?



Fachkräftemangel bremst Berliner Unternehmen aus

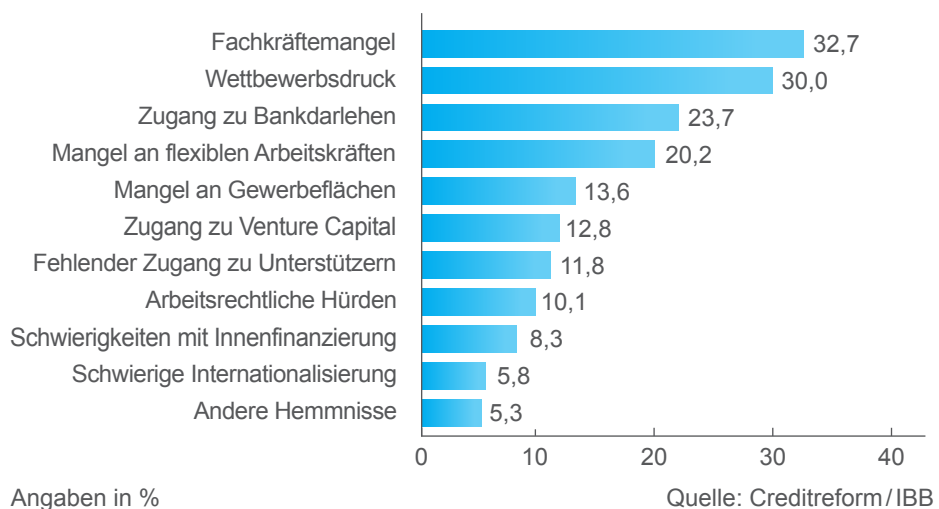
Als mittlere oder starke Hemmnisse bei der Unternehmenserweiterung werden von der Mehrzahl der befragten Unternehmen, die eine Expansionsstrategie verfolgen, der Wettbewerbsdruck (71 Prozent), der Fachkräftemangel (66 Prozent), der Mangel an flexiblen Arbeitskräften (55 Prozent) sowie der erschwerte Zugang zu Bankdarlehen (47 Prozent) gesehen.

**Fachkräftemangel
macht
sich bemerkbar**

Als starkes Expansionshemmnis benannten 32,7 Prozent der Berliner Unternehmen wiederum den Fachkräftemangel. Von 30,0 Prozent der Unternehmen, die eine Expansionsstrategie verfolgen, wurde der hohe Wettbewerbsdruck und von 23,7 Prozent der erschwerte Zugang zu Bankdarlehen angeführt.

Eine Mehrheit der befragten Unternehmen wird in ihren Expansionsbemühungen ausdrücklich nicht durch Schwierigkeiten bei der Internationalisierung (58 Prozent), erschwertem Zugang zu Venture Capital (51 Prozent), arbeitsrechtlichen Hürden (53 Prozent), Mangel an geeigneten Gewerbeflächen (53 Prozent) oder fehlendem Zugang zu den Wirtschaftsförderern, Verbänden oder Netzwerken (49 Prozent) gebremst.

Abb. 37: Die größten Expansionshemmnisse bei Berliner KMU



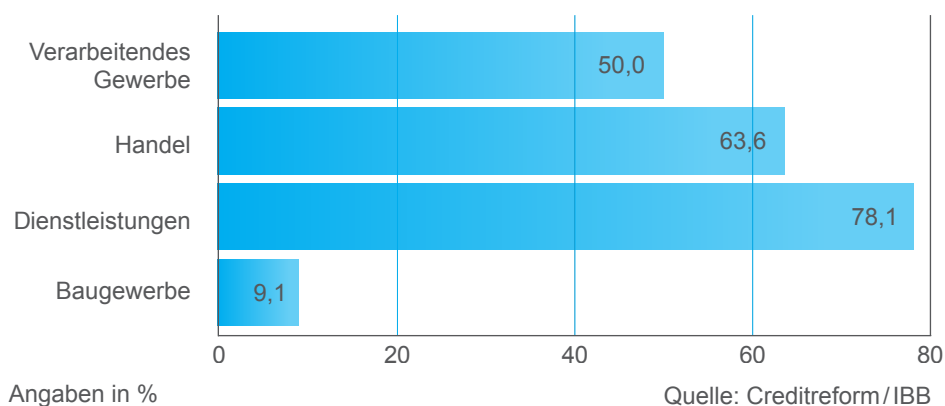
Die Expansionsplanungen von Start-ups

Erwartungsgemäß ist der Anteil der Unternehmen, die eine Expansionsstrategie verfolgen, im Bereich der Start-ups erheblich größer als bei der Gesamtheit der befragten KMU. Dabei sind Start-ups definiert als Unternehmen mit besonders starkem Wachstum von Personalbestand und Umsatz in den letzten 3 Jahren.

60 Prozent der befragten Start-ups geben an, eine Expansionsstrategie zu verfolgen, während ein gutes Drittel (35 Prozent) das verneint und 5 Prozent der Befragten die Frage offenlassen. Am stringentesten agieren auch hier die Unternehmen im Dienstleistungsbereich (78,1 Prozent) und im Handel (63,6 Prozent), während im Verarbeitenden Gewerbe nur die Hälfte der Start-ups einer expliziten Expansionsstrategie folgt.

**Start-ups
wollen geplant
wachsen**

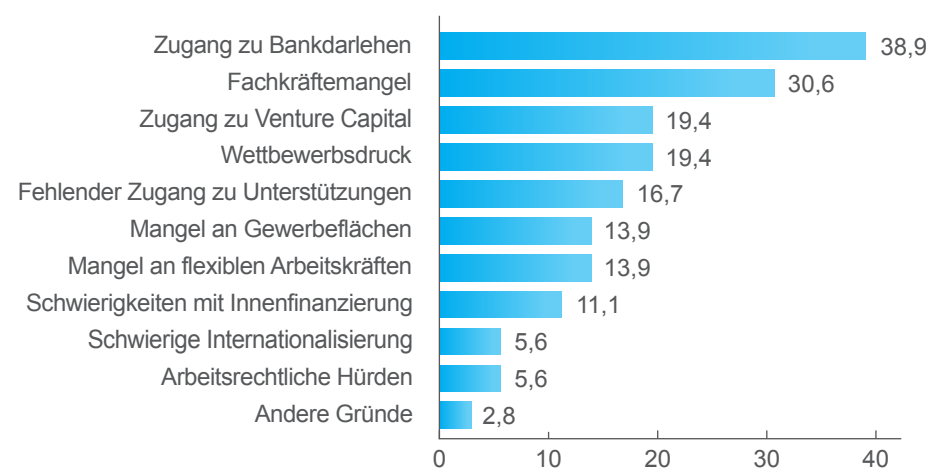
Abb. 38: Anteil der Start-ups mit Expansionsstrategie



Hinsichtlich der Expansionshemmnisse haben Start-ups eine spezifische Situation, die sie von der Gesamtheit der befragten KMU unterscheidet. Bereits der KMU-Report 2012 hatte gezeigt, dass Finanzierungsfragen für neu gegründete Unternehmen von größerer Bedeutung sind. So hier auch bei den Start-ups: 38,9 Prozent der befragten Start-ups nennen den Zugang zu Bankdarlehen als starkes Expansionshemmnis und für nahezu ein Fünftel der Start-ups stellt auch der Zugang zu Venture Capital eine solche Hürde dar. Dagegen werden der Mangel an flexiblen Arbeitskräften bzw. der Fachkräftemangel und insbesondere der Wettbewerbsdruck von den Start-ups in geringerem Maße als Expansionshemmnis empfunden als von der Gesamtheit der befragten KMU.

**Finanzierung
sichern**

Abb. 39: Die größten Expansionshemmnisse bei Berliner Start-ups



Angaben in % der Befragten,
Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Creditreform/IBB



7 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der vorherrschenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 249 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Befragungszeitraum war April 2014. Die Stichprobendaten wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Berlins hochgerechnet.

Abb. 40: Anzahl der befragten Unternehmen

Verarbeitendes Gewerbe	165
Bau	169
Handel	213
Dienstleistungen	464
Gesamt	1.011

Abb. 41: Hauptsitz des Unternehmens

Charlottenburg	8,9	Reinickendorf	5,6
Friedrichshain	1,4	Schöneberg	3,1
Hellersdorf	1,8	Spandau	5,2
Hohenschönhausen	2,6	Steglitz	6,4
Köpenick	4,7	Tempelhof	6,4
Kreuzberg	4,3	Tiergarten	2,4
Lichtenberg	2,6	Treptow	5,0
Marzahn	3,4	Wedding	1,4
Mitte	7,6	Weißensee	2,6
Neukölln	3,2	Wilmerdorf	4,0
Pankow	6,0	Zehlendorf	4,3
Prenzlauer Berg	3,7		

Abb. 42: Anzahl der Beschäftigten

1–5 Personen	49,0
6–10 Personen	26,6
11–20 Personen	8,1
21–50 Personen	10,0
51–100 Personen	2,5
101–250 Personen	1,8
über 250 Personen	1,0

Abb. 43: Alter des Unternehmens

bis 1 Jahr	0,8
1–2 Jahre	2,1
2–3 Jahre	3,2
3–4 Jahre	4,3
4–5 Jahre	2,9
5–10 Jahre	16,5
10–25 Jahre	45,7
über 25 Jahre	23,2

8 Kennziffern der Berliner Wirtschaft 2013

	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Bevölkerung*	1.000	3.431,7	3.442,7	3.460,7	3.326,0	3.375,2	3.419,6
Erwerbstätige	1.000	1.635,5	1.665,1	1.684,2	1.709,2	1.754,1	1.787,9
<i>Anteil in den Bereichen</i>							
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	8,2	8,0	7,9	8,0	7,8	7,6
Verarbeitendes Gewerbe	%	7,0	6,9	6,8	6,9	6,7	6,6
Bau	%	4,7	4,6	4,5	4,6	4,7	4,7
Dienstleistungsbereiche	%	87,1	87,4	87,5	87,4	87,5	87,8
Handel, Verkehr, Gastgew. u. IKT	%	25,6	25,3	25,1	25,6	25,9	26,0
Finanz.- u. Unternehmensdl., Wohnungsw.	%	21,4	21,8	21,9	21,9	22,0	22,1
Öffentliche Dienstleistungen u. Gesundheit	%	40,1	40,3	40,5	39,9	39,6	39,6
Selbstständigenquote	%	13,4	13,8	13,8	14,0	13,9	13,6
Wirtschaftskraft							
Bruttoinlandsprodukt (nominal)	Mrd. Euro	95,1	95,4	98,8	103,1	105,1	109,2
je Erwerbstätigen	Euro	58.147	57.267	58.651	60.297	59.944	61.069
je Einwohner	Euro	27.768	27.764	28.658	29.620	29.865	30.642
<i>Anteil der Bereiche</i>							
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	13,9	13,3	13,8	13,8	12,8	12,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	10,3	9,9	10,1	10,5	9,5	9,1
Bau	%	3,3	3,3	3,6	3,8	3,8	3,8
Dienstleistungsbereiche	%	82,7	83,4	82,6	82,5	83,4	83,7
Handel, Verkehr, Gastgew. u. IKT	%	20,1	20,5	19,4	19,6	20,2	20,1
Finanz.- u. Unternehmensdl., Wohnungsw.	%	32,5	31,7	32,0	31,8	31,9	32,3
Öffentliche Dienstleistungen u. Gesundheit	%	30,1	31,2	31,2	31,0	31,3	31,3
Betriebe in Berlin	Anzahl	145.897	152.091	157.381	157.701	160.549	165.403
<i>Anteil in den Bereichen</i>							
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	3,9	3,8	3,7	3,7	3,6	3,6
Verarbeitendes Gewerbe	%	3,6	3,5	3,4	3,4	3,3	3,2
Bau	%	8,4	8,4	8,2	8,0	7,9	8,4
Dienstleistungsbereiche	%	87,7	87,8	88,1	88,3	88,5	88,0
Handel, Verkehr, Gastgew. u. IKT	%	33,0	32,9	32,5	31,6	31,0	30,1
Finanz.- u. Unternehmensdl., Wohnungsw.	%	33,5	33,7	33,9	34,7	35,5	36,1
Öffentliche Dienstleistungen u. Gesundheit	%	21,2	21,2	21,7	21,9	22,0	21,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	Anzahl	1.081.660	1.106.163	1.123.165	1.151.344	1.190.273	1.220.774
<i>Anteil in den Bereichen</i>							
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	11,7	11,4	11,1	11,1	10,7	10,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	9,8	9,5	9,2	9,2	8,8	8,7
Bau	%	4,6	4,5	4,5	4,5	4,6	4,6
Dienstleistungsbereiche	%	83,7	84,0	84,3	84,3	84,7	84,9
Handel, Verkehr, Gastgew. u. IKT	%	27,1	26,6	26,5	27,0	27,4	27,8
Finanz.- u. Unternehmensdl., Wohnungsw.	%	22,8	22,7	22,7	23,0	23,3	23,3
Öffentliche Dienstleistungen u. Gesundheit	%	33,8	34,7	35,1	34,3	34,0	33,8

	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Bevölkerung / Einwohner*	1.000	3.431,7	3.442,7	3.460,7	3.501,9	3.531,2	3.419,6
Gewerbeanzeigen							
Anmeldungen insges.	1.000	41,1	45,0	47,3	48,7	48,1	46,2
dar. Neuerrichtungen	1.000	36,7	40,1	42,7	44,5	44,2	42,6
dar. Betriebsgründungen	1.000	5,5	5,6	5,2	8,8	8,9	8,3
Abmeldungen insges.	1.000	32,0	33,8	31,6	33,8	36,6	34,8
dar. Stilllegungen	1.000	27,9	29,5	27,4	29,9	32,9	31,2
dar. Betriebsaufgabe	1.000	4,9	4,7	4,5	6,9	7,1	6,5
Saldo An- und Abmeldungen	1.000	+ 9,2	+ 11,1	+ 15,7	+ 14,9	+11,5	+11,4
dar. Saldo Neuerrichtungen und Stilllegungen	1.000	+ 8,8	+ 10,6	+ 15,3	+ 14,5	+11,3	+11,3
dar. Saldo Betriebsgründungen/-aufgaben	1.000	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,9	+1,8	+1,7
Tourismus							
Gäste	Mio.	7,9	8,3	9,1	9,9	10,9	11,3
Übernachtungen	Mio.	17,8	18,9	20,8	22,4	24,9	26,9
Aufenthaltsdauer	Tage	2,2	2,3	2,3	2,3	2,3	2,4
Betriebe	Anzahl	630	697	740	763	774	787
davon Hotels	Anzahl	168	185	198	209	214	226
Angebotene Betten	1.000	95,2	103,1	111,4	119,1	124,3	130,5
davon Hotelbetten	1.000	50,9	54,9	58,7	63,5	65,0	67,8
Exporte							
Insgesamt	Mio. Euro	11.576	10.461	12.041	12.996	13.631	12.823
<i>Anteil der Regionen</i>							
Europa	%	64,6	59,4	58,5	58,4	55,4	58,2
EU - Länder	%	50,8	46,2	45,0	44,3	40,8	43,0
Eurozone	%	31,8	29,3	26,2	25,4	23,0	24,4
Amerika	%	13,5	12,7	13,9	13,8	14,9	14,3
USA	%	9,4	8,9	9,6	9,8	10,5	9,7
Asien	%	17,0	23,4	24,2	24,0	26,1	23,5
China	%	4,3	4,9	4,5	6,1	4,8	4,7
Naher- und Mittlerer Osten	%	4,4	7,5	9,4	8,3	11,4	8,9
Afrika	%	3,8	2,8	2,3	2,7	2,5	2,8
Australien, Ozeanien	%	1,0	1,6	1,0	1,1	1,2	1,2

* Bevölkerungsfortschreibung ab 2011 gemäß Zensus vom 9. Mai 2011
(Rückrechnung noch nicht erfolgt); letzter Bevölkerungsstand vom 30. November 2013

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12
D-41460 Neuss

Leitung:
Michael Bretz,
Telefon: +49 (0) 2131 109-171

Creditreform Berlin Wolfram KG
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1
D-10787 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 - 21294-353
Telefax: +49 (0) 30 - 21294-153
Hans-Ulrich Fitz (H.Fitz@berlin.creditreform.de)
<http://www.creditreform-berlin.de>

Investitionsbank Berlin
Bundesallee 210, D-10719 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 2125-2950
Telefax: +49 (0) 30 2125-2902
Uwe Sachs (Uwe.Sachs@ibb.de)
Claus Pretzell (claus.pretzell@ibb.de)
Hartmut Mertens (Hartmut.Mertens@ibb.de)
www.ibb.de

Alle Rechte liegen bei den Herausgebern:

© 2014, Verband der Vereine Creditreform e. V.,
Hellersbergstraße 12, 41460 Neuss
Creditreform Berlin Wolfram KG, Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1, 10787 Berlin
und Investitionsbank Berlin, Bundesallee 210, 10719 Berlin

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Bildnachweis: Pressmaster/shutterstock.com, Menna/shutterstock.com,
KieferFix/shutterstock.com, YanLev/shutterstock.com

Berlin, 1. Juli 2014

